

Die Weinlese ist halb Arbeit, halb Feier — Arbeit, insofern sowohl der Altbauer, obgleich seine kugelrund gewordene Hand die Pflugsterze schon lange nicht mehr berührt hat, als auch der Wohlgeborne Herr, der nur seine Knechte arbeiten läßt, wie nicht minder der Hochwohlgeborne Herr, in dessen Namen der Wirthschaftsbeamte Befehle erteilt, an beiden Armen die Hemdärmel weit hinaufgestreift haben, während die Herren *doctores medicinae* und *juris*, ja selbst der Hochwürdige mit seiner fußgewohnten Hand rüstig nach der Tragstange der Aulse greifen und dem Weinleseport obliegen. Und ein Fest ist es, weil hinter den Lesenden kein Mensch den Aufseher spielt; sie leisten, so viel sie wollen, morgen ist ja wieder ein Tag. Mittags ist großes Essen, aber nicht zwischen vier Wänden, sondern auf dem grünen Rasen vor dem Hause oder unter dem großen Nußbaum. Auch wird nicht mit Silber gespeist, aus Blech sind die Löffel und die Messer haben eiserne Stiele. Um einen lahmen Tisch her werden lange Bretter über Fässer gelegt, da setzt sich der Geladene wie der Ungeladene hin, beide sind gleich gern gesehen; — Drei mit Hammelfleisch, Weinlesekraut, Pörföltfleisch, Alles läßt sich dem von Lammsbeinen auf zu diesem Zweck gemästeten Schöps abgewinnen unter Hinzuthun etlicher Schoten süßen, purpurrothen Paprikas, die ganz mitgekocht werden. Wessen Gesundheit auf schwarzen Kaffee eingerichtet ist, der bekommt auch den, nur darf er nicht etwa auf Porzellantassen rechnen, sondern man kredenzt ihm den Mokka in kleinen Weingläsern; er mag noch froh sein, wenn er keinen Eßlöffel dazu bekommt, sondern irgend einen großmütterlichen Backfong-Kaffeelöffel, der aus der Verschollenheit irgend einer uralten Schublade zu Tage gefördert worden. Der Zigeuner wandert mittlerweile von Winzerhaus zu Winzerhaus; wo er just Mittags hinkommt, da bleibt er sitzen. Und den ganzen Tag knallen, zu nicht geringem Schreck des Weibsvolkes, die Frösche, diese kleinen Höllemaschinen; nach Eintritt der Dämmerung aber flammen die Raketen auf, die eisernen Flinten der Weinhüter puffen drauf los und Berg und Wald werfen Knall und Lied zurück. Jeder Mensch wird zum Kinde.

Nicht nur auf den berühmten Weingebirgen geht es so her. Die lieblichen Abhänge von Somlyó, die lachenden Hügel von Baranya, die Lehnen der Mátra, die Kuppen von Arad, Keszsmély, Szegszárd, Ermellék, Badacsony, Ofen, der „Schooß der Königin“ im Bodrogköz, und so viele laubenbekränzte Hügel, so viele nektarströmende Brüste dieses reich geeignete Land noch haben mag, alle sind sie weithin mit schmucken, einladenden Winzerhäuschen, Villen, Castellen bestrent. . . . Seid fröhlich! Das flache Alföld nimmt den Wettkampf mit euch auf. In den ungeheuren Sand-Weingärten von Debreczin, Galas, Körös und besonders Kesztemét, wo zwischen den einfachen, aber immer glänzend weiß getünchten Hauerhütten zahlreiche Villen sich erheben, schäumt die gute Laune ebenso frisch auf, und wenn einft der Ruf der Bälle von Mád sich „über sieben Länder“ erstreckte und